

Verbilligung falsch berechnet?

Kantonsrat Andreas Marty (SP, Arth) will in einer Kleinen Anfrage wissen, ob Prämienverbilligungen falsch berechnet wurden.

Verschiedene Bezüger der Prämienverbilligungen hätten festgestellt, dass die Ausgleichskasse Schwyz bei der Berechnung des Prämienanspruchs die Einzahlungen in die Säule 3a und ordentlich geleistete Beiträge in die Zweite Säule beim massgebenden Einkommen aufgerechnet habe, schreibt SP-Kantonsrat Andreas Marty in einer Kleinen Anfrage an den Regierungsrat. Dies sei aber vom Kantonsrat abgelehnt worden und somit gesetzeswidrig.

Auch bemängelt Marty, dass die per 1. Januar neu gültigen gesetzlichen Grundlagen im Internet nicht eingesehen werden könnten. Nun will er vom Regierungsrat wissen, wie viele Empfänger einer Krankenkassen-Prämienverbilligung von den Falschberechnungen betroffen seien und wie es zu dieser falschen Aufrechnung beim massgebenden Reineinkommen gekommen sei. Weiter fragt er, ob sichergestellt sei, dass alle von den Falschberechnungen betroffenen Personen von Amtes wegen eine Korrektur ihres Anspruches erhalten werden.

Abschliessend will er wissen, wann die neuen gesetzlichen Grundlagen im Internet aufgeschaltet werden. (mor)

Auf Schneeschuhen unterwegs

Ob Anfänger oder Fortgeschrittene: Die Schneeschuh-Touren der Pro Senectute Ausserschwyz sind für alle ein einmaliges Erlebnis. Start in der Region Einsiedeln ist am 8. Januar, dann wöchentlich. Über die definitive Durchführung wird jeweils am Montagvormittag auf der Homepage der Pro Senectute unter «Aktuelles» Auskunft erteilt.

Pro Senectute

Sind die Worte sexistisch?

Die frühere Kantonsratspräsidentin Karin Schwiter löst mit einem Leserbrief eine hitzige Debatte aus. Ihr Sexismus- und Prostitutionsvorwurf gehe zu weit, wehren sich angegriffene Kantonsräte.

von Jürg Auf der Maur

Ist der Schwyzer Landammann Kaspar Michel sexistisch? Und macht eine Runde von 90 Kantonsräten einfach mit und lacht, obwohl eine solche Bemerkung eine andere Reaktion auslösen sollte? Und wird das Ganze nur noch schlimmer, wenn es in der Presse als Randbemerkung zur Debatte verbreitet wird?

«Man kann nicht den Fünfer, s'Weggli und die Bäckerstochter haben», erklärte während der Session Landammann Kaspar Michel. SVP-Kantonsrat Adrian Föhn nahm die Worte auf und ergänzte, er hätte zu Hause sogar eine.

Selten haben so wenige Worte im Kantonsrat eine so heftige Kontroverse ausgelöst. Die frühere Kantonsratspräsidentin Karin Schwiter griff zur Feder und warf dem Regierungsrat nicht nur Nähe zu Sexismus und «Altherren»-Gehabe vor, sondern stellte die Aussagen auch in Zusammenhang mit Ausbeutung von Frauen durch die Prostitution.

Sprechroboter statt Kantonsräte?

Jetzt wehren sich die Angegriffenen. Karin Schwiter «überbeisst in ihrem Leserbrief», hält SVP-Kantonsrat Adrian Föhn fest. Da werde ein Bild des Kantonsrates beschrieben, «das völlig übertrieben und haltlos ist». Er lasse sich nicht in die frauenfeindliche Ecke stellen. «Aber es ist schön, dass wir nur solche Probleme in unserem Kanton zu bewältigen haben.»

Da seine ältere Tochter in der Ausbildung als Bäckerin sei, habe er sich einen Einschub erlaubt, «um unserem Landammann auf eine nicht allzu ernste Weise den Wind aus den Segeln zu nehmen.» Er habe nicht im Entferntesten «an eine abwertende Haltung gegenüber Frauen gedacht». Angesichts der «lachenden Reaktion des Rates» könne er sich nicht vorstellen, dass seine Aussage deplatziert gewesen sei. Wenn das nicht mehr erlaubt sei, so Föhn, könne man gleich 100 Sprechroboter in den Kantonsratssaal stellen, «ihre Software mit Parteibüchern und genehmen Wörtern programmieren und abwechselnd mit Frauen- und



Alt-Kantonsratspräsidentin Karin Schwiter sorgt für Wirbel. Bild Jürg auf der Maur



Frauenetz-Präsidentin Mona Birchler unterstützt Schwiter. Bild Andrea Schelbert



Landammann Kaspar Michels Spruch löst eine Debatte aus. Bild Jürg auf der Maur



«Schwiter überbeisst»: Adrian Föhn (SVP-Rickenbach) wehrt sich. Bild pd

«Wie im ekligen Altherren-Club»

In einem Leserbrief nach der letzten Kantonsratsdebatte übte die frühere Kantonsratspräsidentin Karin Schwiter (SP, Lachen) scharfe Kritik. Es sei «bezeichnend, dass man sich im rechtskonservativ dominierten Schwyzer Kantonsrat in seiner gegenwärtigen

Zusammensetzung (von 100 Mitgliedern sind 90 Männer) offenbar auch im Jahr 2018 immer noch über die Prostitution von Frauen amüsieren kann», schrieb Schwiter. Das sei «wie in einem ekligen Altherren-Club». Es sei höchste Zeit, dass sich etwas ändere. Dazu habe

man bald Gelegenheit. 2019/2020 stünden Wahlen an. Schwiter gehört zu möglichen Kandidierenden aus der SP. Sie hält zu den kommenden Wahlen fest: Sie geben «uns Gelegenheit, endlich dafür zu sorgen, dass ein neues Frauenbild in die Schwyzer Politik einzieht». (adm)

Männernamen markieren.» Es könne und dürfe nicht sein, dass im Kantonsratssaal jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden müsse. Er habe den Rat bisher mit kleinen Ausnahmen immer als anständig und respektvoll gegenüber Frauen, Männern und Organisationen erlebt. Er könne sich nicht vorstellen, dass Karin Schwiter mit ihrer «völlig überspitzten Gegenreaktion» im kommenden Nationalratswahlkampf erfolgreich sein werde.

Alt-Kantonsratspräsident Johann Späni eilt zu Hilfe. Er stört sich daran, dass Karin Schwiter schon ein halbes Jahr nach ihrem Rücktritt den Ratsbetrieb kommentiert. Er habe sich bis heute zurückgehalten. Und: «Es braucht schon eine ungewöhnliche Fantasie und ein ziemlich «verschobenes» Gesellschaftsbild, wenn aus solchen Aussagen im Parlament ein Bild von jungen Frauen, die von ihren Vätern als Prostituierte an Kunden verschachert werden sollen, verstanden werden kann.»

Frauenetz zeigt Verständnis

Verständnis zeigt Mona Birchler, Präsidentin des Frauennetzes Schwyz. «Das zeigt ein verstärktes Sensorium der Frauen.» Sie finde es gut, dass solche Punkte angesprochen würden. Birchler: «Ich verstehe den Frust, der hinter diesen Worten steht.» Schwiter sei wohl «der Kragen geplatzt». Sie könne sich jedenfalls vorstellen, dass sich bei Schwiter während langer Zeit viel angestaut habe, denkt Birchler.

Selbst Noch-Bundesrätin Doris Leuthard habe kürzlich an einer Tagung vor Frauen geklagt, dass im Umgang zwischen Männern und Frauen in der Politik schlicht nichts gegangen sei in den letzten zwanzig Jahren.

«An eine abwertende Haltung habe ich nie gedacht.»

Adrian Föhn
SVP-Kantonsrat, Rickenbach

Tablet und/oder e-pen bleiben vorerst im Einsatz

Bei landwirtschaftlichen Kontrollen sind unterschiedliche Erhebungssysteme im Einsatz. Dies wird sich auch in naher Zukunft nicht ändern, wie der Regierungsrat in seiner Antwort auf die Interpellation von CVP-Kantonsrat Christian Schuler schreibt.

von Silvia Gisler

Betriebe von Schwyzer Landwirten werden regelmässig von den zuständigen Kontrollorganen überprüft. Halten sie sich an die Vorgaben der Agrarpolitik, der Umwelt- und Tierschutzgesetzgebung? Alles muss genauestens festgehalten und dokumentiert werden. Dies geschieht einerseits mit dem Tablet (ökologischer Leistungsnachweis), andererseits mit dem e-Pen (Tierschutzkontrolle). So kommt es, dass derselbe Kontrolleur bei den Sömmerungskontrollen sowohl mit dem Tablet als auch mit dem e-Pen Daten erfassen muss. Daten, die über unterschiedliche Software-Programme für den Bund wieder zusammengefügt werden müssen. Deshalb wollte CVP-Kantonsrat Christian Schuler (Küssnacht) in einer Interpellation unter anderem wissen, weshalb unterschiedliche Hard- und Software verwendet wird und ob sich der Regierungsrat vorstellen kann, künftig nur noch ein System einzusetzen.

Die Antwort der Regierung ist kompliziert. Kurz zusammengefasst könnte man sagen, dass Verzögerungen beim

Datenzugang sowie Datenverluste das Laboratorium der Urkantone schliesslich dazu veranlasst haben, vom bisherigen – mit dem vom Landwirtschaftsamt identischen – System mit Tablet auf ein neues mit e-Pen zu wechseln.

Für das Amt für Landwirtschaft kam dieser Systemwechsel nicht infrage. Mit dem e-Pen könnten weder landwirtschaftliche noch privatrechtliche Kontrolldaten erfasst werden. Zudem hatte man zu diesem Zeitpunkt bereits erhebliche Entwicklungskosten für das System «Mobcontrol» getätigt. Der Regierungsrat hält in seiner Interpellationsantwort aber fest, dass heute beide Systeme zufriedenstellend funktionieren. «Mit deren Einführung konnten sowohl im Amt für Landwirtschaft wie auch im Veterinärdienst erhebliche Effizienzsteigerungen und Betriebskostensenkung erzielt werden.» Dass ein Kontrolleur sowohl mit Tablet als auch mit e-pen hantieren muss, komme nur bei den Sömmerungskontrollen vor. «Hier werden aus Effizienzgründen sowie aufgrund der langen Anfahrtswege sowohl die landwirtschaftlichen Sömmerungskontrollen, als



Ob Tablet oder e-pen – oder beides: Den Kühen wird es egal sein, wie die Daten bei den Betriebskontrollen auf dem Hof erfasst werden. Bild Archiv

auch die veterinärrechtlichen Kontrollen in einem Kontrollgang durchgeführt.»

Vorerst «nicht angebracht», auf ein System zu setzen

Nachdem die Systeme nun sowohl beim Amt für Landwirtschaft als auch beim Laboratorium der Urkantone einwandfrei im Einsatz sind und die Anschaffungskosten getätigt wurden, erachtet es der Regierungsrat «als nicht angebracht», vor Ablauf des Softwareentwicklungszyklus nur noch auf ein System zu setzen. Nach Ablauf dieses Zyklus sei jedoch zu analysieren, welche Systeme der Bund betreibt und welche Anforderungen er verlangt. Insbesondere erwägt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen offenbar erneut die Entwicklung eines Datenerfassungssystems auf Bundesebene. Für den Landwirtschaftsbereich stehe ein Bundeserfassungssystem auch künftig wohl kaum zur Diskussion, insbesondere da auch die privatrechtlichen Labelkontrollen abgedeckt werden müssten und dies keine Bundesaufgabe sei.